

Ausbildung zu ergänzen durch die philosophische Vertiefung der Grundlagen und die Beschäftigung mit ethisch-gesellschaftlichen Bezügen von Wissenschaft und Technik. Absolventen des neuen, modular aufgebauten Masterstudiengangs Wissenschafts- und Technikphilosophie qualifizieren sich in den Bereichen Bildung und Weiterbildung, Technik- und Forschungspolitik, Wissenschaftsverwaltung, Verlagswesen, Medien und Beratungstätigkeit. Der vom Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie koordinierte Studiengang trifft bei den Studierenden auf erhebliches Interesse, wie Ordinarius Prof. Klaus Mainzer weiß: »Technikakzeptanz und Technikbewertung sind derzeit große gesellschaftliche Herausforderungen. Daher erhält der Studiengang positive Resonanz bei den Studierenden.«

Die Pflichtmodule des Bereichs Grundlagen führen in philosophische Methoden und Erkenntnisse zu Grundlagen und Bedingungen von Wissenschaft und Technik ein. Der Schwerpunkt des Wahlbereichs Aufbau liegt in der interdisziplinären Vermittlung und Transformation fachspezifischen Wissens. Im Wahlbereich Profilbildung können die Kenntnisse und Fähigkeiten in Wissenschaftstheorie, Technikphilosophie, Logik, Komplexe Systeme, Wissen und Risiko, Erkenntnis und Kognition sowie Angewandte Ethik vertieft und erweitert werden.

Im Anwendungsfach thematisieren und diskutieren die Studierenden auf fachspezifischer Ebene philosophische Fragen in Lehrveranstaltungen aus einem Fach der TUM. Im Modul General Studies sollen sie ihre überfachlichen Kompetenzen erweitern, insbesondere im

Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie auf die Befähigungen, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen und sich zivilgesellschaftlich zu engagieren. Im sechswöchigen Praktikum in den Bereichen Wissenschaftsmanagement, -förderung oder -kommunikation, etwa in einem Forschungsinstitut, einer Wissenschaftsredaktion oder einem Fachverlag, sammeln die Studierenden erste Berufserfahrungen.

www.cvl-a.de/master

Start frei für Master der Sportwissenschaft

Der Weg für den neuen Masterstudiengang »Bewegung & Gesundheit – Diagnostik, Prävention & Intervention in der Lebensspanne, MSc.« ist geebnet: Pünktlich zum Wintersemester 2011/12 startet er an der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaft der TUM.

Der Studiengang bietet Absolventen und Absolventinnen thematisch verwandter Bachelorstudiengänge, die eine Affinität zum (natur-)wissenschaftlichen Umgang mit Phänomenen des Sports und der Gesundheit haben, die Möglichkeit der fachlichen Vertiefung. Das Lehrkonzept soll aus interdisziplinärer Perspektive Kompetenzen in der Diagnostik, Prävention und Intervention in wesentlichen Anwendungsfeldern der Sport- und Gesundheitswissenschaft vermitteln. Gerade für einen effektiven Gesundheitserhalt und nachhaltige Gesundheitsförderung ist es entscheidend, den Ist- und Sollzustand hinsichtlich vielfältiger gesundheitsrelevanter biopsychosozialer Einflüsse zu erfassen. Die Studierenden werden daher zu einer ganzheitlichen wissenschaftlichen und praxisorientierten Herangehensweise bei gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensspannen befähigt.

Der neue Masterstudiengang ist bisher einzigartig mit seiner Modul-übergreifenden Betrachtung von Diagnos-



tik, Prävention und Intervention unter Einbindung der menschlichen Entwicklungsphasen. Durch die sich thematisch ergänzenden Module »Gesundheitssport«, »Ernährung«, »Motorische Leistungsfähigkeit«, »Sport- und Bewegungsmedizin«, »Epidemiologie«, »Public Health«, »Gesundheitspsychologie« sowie »Gesundheitspädagogik« werden anwendbare biopsychosoziale Fähigkeiten in den für die Gesundheit des Menschen relevanten Fachgebieten erworben. Basierend auf diesen Kenntnissen, können sich die Studierenden in einem von fünf Vertiefungsgebieten spezialisieren. Neben der wissenschaftlichen Qualifikation wird der Erwerb weiterer Schlüsselqualifikationen angestrebt, die entweder in den Modulen oder in betreuten Praktika vermittelt werden. Darüber hinaus gibt es zwei Wahlmodule »Berufs-



Proband beim Belastungstest auf einem Ergometer, dabei wird der Laktatwert des Blutes bestimmt.

feldkompetenzen« und »Außerfachliche Kompetenzen«. Durch die praktischen Anteile im Studium geht mit dem Abschluss eine unmittelbare und zukunftsorientierte Berufsbefähigung einher, die auf die zunehmend integrative Auffassung von Sport und Gesundheitsförderung in unserem Gesundheitssystem reagiert.

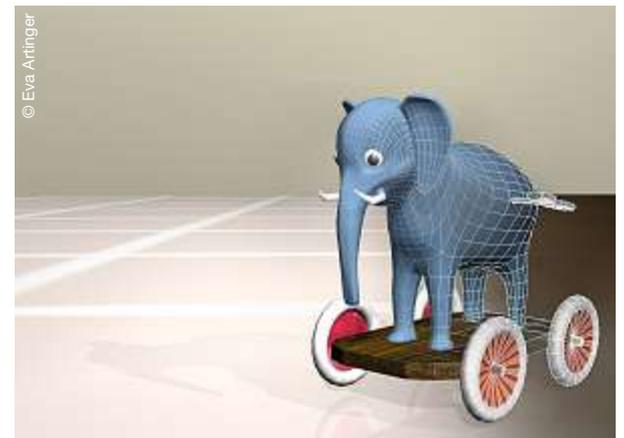
www.sp.tum.de

Spiele studieren

Die TUM bietet einen neuen Bachelorstudiengang an: »Informatik: Games Engineering«

Der Markt für Computerspiele boomt und immer mehr Spieleentwickler werden gesucht. Deshalb richtet die TUM zum Wintersemester 2011/12 den Bachelorstudiengang »Informatik: Games Engineering« ein. Die Besonderheit: Die Studierenden können sich gleich von Anfang an auf die Grundlagen der Spieleentwicklung wie 3D-Simulation, Interaktion und Social Games konzentrieren.

Die rasante Entwicklung der Spiele basiert auf dem Fortschritt in der Informatik und der Computertechnologie. Grafik und Sound gewinnen an Realitätsnähe, die simulierten Welten werden immer komplexer. Moderne Sensorik ermöglicht neue Arten der Interaktion. Durch



Vom Drahtgitter- zum Renderingmodell: Auf diese Weise werden Lichtverteilung und Oberflächeneigenschaften berechnet und dargestellt.

die Vernetzung verschiedenster Endgeräte wie Computer, Handy und Konsolen spielen die Akteure nicht mehr allein vor ihrem Bildschirm, sondern können von jedem Ort an den Online-Games teilnehmen.

Um diese Technologien zu verstehen und umzusetzen, sind fundierte Informatikkenntnisse erforderlich, die in dem Studiengang »Informatik: Games Engineering« vermittelt werden. Zu den Schwerpunkten im Studium gehören: Spielekonzeption und -entwicklung, Computer-